

Ausstellungsbesuch

Über den Konzeptkünstler Michael Knauth

Ich stehe also in einer Ausstellung vor Michael Knauths Bildern. Mit Sektglas. Lachshäppchen.

„Sie kennen das ja.“

Oder auch nicht. Es ist hier nicht wichtig. Oder doch.

„Jedes Mal, wenn ich diese Bilder ansehe, friert mich“, sagt eine Person, welche zufällig neben mir steht.

„Warum frieren Sie?“, frage ich.

„Die Bilder sind kalt.“

„Was macht diese Bilder eigentlich kalt?“ frage ich weiter. „Die Farben sind es nicht. Es sind nur Rottöne in den Bildern.“ Rot – warm. Blau – kalt. Das kennt jedes Kind. „Die Linien sind weich abgestuft, verschwimmen fast mit dem Hintergrund, sfumato, wie man sagt.“

„Es ist der Text?“

„Was heißt das?“

„Wisst. Sagt. Sucht. Überlegt.“

„Das ist doch nicht kalt.“

„Überlegt ist eine Aufforderung. Dabei friert mich.“

„Und wenn da stattdessen stünde: Fickt. Fühlt. Liebt. Genießt.“

„Steht da aber nicht. Da steht: Überlegt.“

Aha. Es ist der Gedanke. Die Kälte des Gedankens. Die fragmentarische Kälte des Gedankens. Die Vermutung der Kälte hinter dem Teilgedanken.

„Die Welt hat über sechs Milliarden Bewohner“, interveniert eine weitere Person. „Sie verdoppeln sich alle so und soviel Jahre.“

„Ja genau. Die Ressourcen. Die brennenden Wälder am Amazonas.“

„Die Kriege in Afrika.“

„Das Klima. Vergewaltigung.“

„Die Temperaturen.“

„Sie steigen, steigen, steigen.“

„Und diese Bilder sind kalt.“

„Was kann es denn überhaupt besseres geben?“

„Es ist die Pause für den Gedanken.“ sagt eine vierte Person. „Die Beschleunigung lässt nur die Oberflächenerfahrung übrig.“

„mmmhh...“

„Ist Ihnen noch kalt?“

„Nein, jetzt nicht mehr.“

„Wir müssen Orbitale schaffen für den Gedanken.“

Es lebe der Gedanke.

Michael Goller, 12/2004

erschienen in: Michael Knauth. Bilder und Projekte, 1. Auflage 2005 im Passage-Verlag Leipzig, ISBN 3-938543-04-3

Visit the Exhibition

Well, I am standing in an exhibition in front of the pictures of Michael Knauth.

With a Glass of champagne and a piece of salmon.

“Well, you know about it.”

Maybe, maybe not. It’s not important here. Or is it.

“Every time I take a look at there pictures I feel cold,”
tells a person which stands next to me.

"Why are you feeling cold?" I ask.
"The pictures are cold."
"What makes the pictures cold?" I am asking.
"Its not about the colours. There are just red colours in the pictures."
"Red – warm, blue – cold. Every child can tell about it."
"The lines are soft edged, almost blurr with the background, sfumato as you say."
"It's the words."
"What does it say?"
"Know. Tell. Search. Think."
"But that's not cold."
"Think is an request. That makes me feel cold."
"And what if there would be standing Fuck.Feel. Love. Enjoy. Instead of?"
"Well it doesn't stand there. There it says: Think."
Oh, ok. It's the thought. The cold of the thought.
The fragmentary cold of the thought.
The Assumption of coldness behind a fragment of thoughts.
"This world has over six billion inhabitants," intervenes another person.
"The double all so and so many years."
"Yeah, right. The resources. The burning forests in Amazonian."
"The wars in Africa."
"The temperatures."
"The climate. Kind a raping."
"They rise, rise, and rise."
"And these pictures are cold."
"Is there anything that could be better?"
"It's a break for the thought," a fourth person says.
"The increasing of speed just leaves an experience of the surface."
"mmmhh..."
"You're still feeling cold?"
"No, not anymore."
"We have to create orbits for the thought."
Long life the thought.

Michael Goller 2005 (translation: Jeannine Helbig)